

-
ENSEM
BLE
-
MU
SIKFA
BRIK
-

MUSIKFABRIK IM WDR

KONZE
RT 86



CON
CERTI
NI

Ensemble Musikfabrik

Helen Bledsoe **FLÖTEN**

Daniel Agi **FLÖTEN**

Peter Veale **OBOE**

Matthias Arter **OBOE**

Kristien Ceuppens **OBOE**

Jannika Fritz **OBOE**

Carl Rosman **KLARINETTEN**

Andrea Nagy **KLARINETTE**

Olivia Palmer-Baker **FAGOTT**

Christine Chapman **HORN, TROMPETE IN C**

Jenny Smoak **HORN, TROMPETE IN C**

Marco Blaauw **TROMPETE**

Bruce Collings **POSAUNE, TROMPETE IN C**

Maxime Morel **TUBA**

Benjamin Kobler **KLAVIER**

Lorenzo Soulès **KLAVIER**

Dirk Rothbrust **SCHLAGZEUG**

Rie Watanabe **SCHLAGZEUG**

Yukari Yagi **SCHLAGZEUG**

Michael Weilacher **SCHLAGZEUG**

Mirjam Schröder **HARFE**

Steffen Ahrens **GITARRE**

Hannah Weirich **VIOLINE**

Sara Cubarsi **VIOLINE**

Axel Porath **VIOLA**

Miriam Götting **VIOLA**

Dirk Wietheger **VIOLONCELLO**

Esther Saladin **VIOLONCELLO**

Florentin Ginot **KONTRABASS**

Peter Rundel **DIRIGENT**

BE SET ZU NG

SO
24
SEP
2023

19.30 UHR EINFÜHRUNG

KÖLN
WDR FUNKHAUS AM
WALLRAFFPLATZ

20 KONZERT
UHR 86

PROGRAMM

MICHAEL PELZEL — AS IF ON A CYBORG'S WEDDING (TIKTOK-MUSIC) (2022/23)

Uraufführung — für Ensemble — Kompositionsauftrag von
Kunststiftung NRW und Ensemble Musikfabrik

PAUSE

HELMUT LACHENMANN — CONCERTINI (2005) — für Ensemble

*Eine Produktion des Ensemble Musikfabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3.
Das Konzert wird ermöglicht durch die Förderung der Kunststiftung NRW.*

ENSEMBLE
MUSIKFABRIK

WDR 3

Kunststiftung
NRW

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



MICHAEL PELZEL

AS IF ON A CYBORG'S WEDDING (TIKTOK-MUSIC)

„Die klangliche Fülle und Kraft der Orgel“, sagt Michael Pelzel, hätten ihn von Anfang an fasziniert. Und damit meint er weniger das monolithisch Monumentale, als vielmehr das Potenzial der klanglichen Differenzierung, das dem Instrument eigen ist. Pelzel ist ein bekennender „Klangkomponist“, der in der eigentümlichen Melange aus klanglicher Opulenz und satztechnischer Raffinesse, wie sie die Musik des Fin de Siècle verkörpert, sein ästhetisches „role model“ gefunden hat. Gleichwohl ist er keineswegs ein „Postspätromantiker“, dessen Kompositionen mit der Erfüllung rührseliger Retro-Sehnsüchte zu punkten suchen. Im Gegenteil: Pelzels Musik ist voll und ganz auf der Höhe der Zeit und zeugt von einer Liebe zur klanglichen Mikrodifferenzierung, die ohne die Erfahrung der Avantgarde des 20. Jahrhunderts nicht denkbar wäre. Darüber hinaus ist es die Auseinandersetzung mit außereuropäischen Musiktraditionen, die Pelzels kompositorische Arbeit entscheidend prägt. So verbrachte er



2010 im Rahmen eines Stipendiums einen dreimonatigen Aufenthalt in Afrika, wo er sich intensiv mit der Tradition der ugandischen Amadinda-Musik und ihren komplexen Rhythmusmodellen beschäftigte. ■■■■■ Zur Veranschaulichung der materialen Vielschichtigkeit seiner Musik verwendet Pelzel zum einen gern das Bild eines Flusses, der alles Mögliche mit sich führt und in seine Strömung hineinzieht; zum anderen spricht er – im Verweis auf die Wirkmächtigkeit der monochromen Bilder Yves Kleins – von einem „Amalgamklang“, dem er in seiner Musik auf der Spur ist: konkret geht es hier um klangfarbliche Verschmelzungen instrumentaler Timbres bei gleichzeitiger Wahrung struktureller Details. ■■■■■ Alle diese musikalischen Wesensmerkmale finden sich auch in Michael Pelzels jüngster Komposition **AS IF ON A CYBORG'S WEDDING**. Zuallererst angeregt wurde das Stück von dem Film *I'm a Cyborg, but that's OK* des südkoreanischen Regisseurs Chan-wook Park. Neben inhaltlichen Aspekten faszinierte Pelzel vor allem die Machart des 2006 erschienenen Films: „Er ist“, sagt er, „von einer traumwandlerischen Poesie und Leichtigkeit, die ich in einem musikalischen Kontext umsetzen wollte.“ Der Untertitel *Tik-Tok-Music* lässt wiederum ein Phänomen anklingen, das auf der gleichnamigen Social-Media-Plattform geläufig ist: kurze Videos, in denen User voller Elan zu Musik tanzen, wobei die Bewegungsabläufe durch das vorgegebene Bildformat der Handykamera in einen recht engen „Aktionsradius“ gezwungen werden. Diesen paradoxen Entwurf einer „limitierten Euphorie“ hat Pelzel seinem Stück als Grundierung unterlegt, die in ganz unterschiedlichen Ausformungen zutage tritt. ■■■■■ Konkret findet die Wechselbeziehung zwischen Freiheit und Beschränkung in *As if on a Cyborg's Wedding* z.B. durch verschiedene Formen der Notation statt. Die Partitur folgt zumeist Pelzels Vorliebe für eine extrem präzise Verschriftlichung der musikalischen Ereignisse, daneben finden sich aber auch Passagen, in denen die Musikerinnen und Musiker aufgefordert werden, eigenverantwortlich „passende Klänge“ zu suchen. Dann steht dort z.B. im Schlagzeug die Spielanweisung „Arpeggio“ – auf welchen Instrumenten diese Bewegung konkret ausgeführt wird, entscheidet allerdings der Spieler selbst. „Mir gefällt“, sagt Michael Pelzel, „das Moment unterschiedlicher ‚Präzisionsstufen‘; vergleichbar etwa einem barocken Cembalowerk, bei dem der grundlegende ‚Text‘ zwar fixiert ist, die Ornamentierungen hingegen dem Cembalisten überlassen bleiben, wodurch sich Interpretationen desselben Stücks extrem unterscheiden können.“

HELMUT LACHENMANN

CONCERTINI

■ Komponieren als politischer Akt, als Resultat eines wachen historisch-kulturellen Bewusstseins. Von seinem Lehrer Luigi Nono hat Helmut Lachenmann gelernt, worin die gesellschaftliche Funktion von Musik bestehen kann. Nono habe ihn gelehrt, „wie aus einer ästhetisch radikal umgepolten Umgebung Vertrautes unvertraut stark und neu hervortritt“. Jene Befragung und Umwidmung des Vertrauten wurde zu Lachenmanns großem Thema: Seiner Musik geht es um die Unterminierung gewohnheitsmäßiger Hörhaltungen, um die Herauslösung des Unvertrauten aus der Sphäre bekannter Wirkungen. Komponieren bedeutet für ihn, nicht auf exotische Spielwiesen auszuweichen, sondern den Gang in die „Höhle des Löwen“ anzutreten – mitten hinein in den „philharmonisch vorgeprägten Raum“. ■ Ende der 1960er Jahre führt Lachenmann diesen Ansatz zu einer entscheidenden Konsequenz. Er wendet sich explizit gegen jede „Domestizierung“ des Klangs und entwickelt eine Musik, in der die akustischen Ereignisse so gewählt und organisiert sind, dass man den Akt ihrer Entstehung ebenso so wichtig nimmt wie den resultierenden „Ton“ selbst. Konkret heißt das, dass die Geräusche der Tonerzeugung, die für gewöhnlich als „unwillkommen“ zu eliminieren versucht werden, zur Hauptsache geraten. *Musique concrète instrumentale* nennt er dieses kompositorische Verfahren, mit dem er sein Ideal einer „radikalen ästhetischen Umpolung“ verwirklicht. Es gilt, so Lachenmann, „die gewohnte Klangpraxis auszusperren und bisher Unterdrücktes offenzulegen.“ ■ Ziel dieser kompositorischen Haltung ist nichts weniger als eine „Befreiung des Hörens“ von sämtlichen erlernten und verinnerlichten Erwartungen und Ressentiments. Den ästhetischen Entwurf, der zu dieser Befreiung leiten soll, beschreibt Lachenmann als „Schönheit“, die aus der „Verweigerung von Gewohnheit“ resultiert. Und es ist gerade dieses Diktum, das immer wieder polemisch verkürzt oder in bequemer Ignoranz missverstanden wurde. Keineswegs geht Lachenmann nämlich um die Verweigerung von Musik schlechthin, als vielmehr um eine Vermeidung des allzu Vertrauten, das der Hörer lediglich *registriert*, anstatt auf das tatsächliche Klingende zu *reagieren*. Was ihn dagegen umtreibt, ist die Verweigerung einer Musik, die bloß *Reflexe* auslöst, anstatt *Reflexionen* zu erzeugen. In diesem Sinne entwickelt



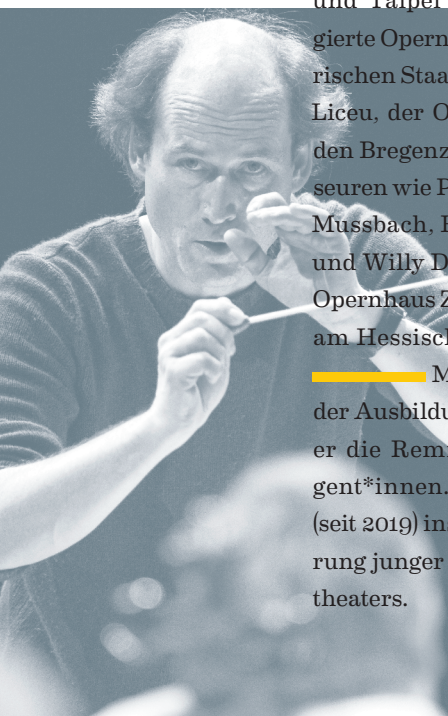
er ein kompositorisches Ideal, das die ästhetische Erfahrung von Musik als existenzielle Fragestellung begreift: „Komponieren“, sagt er, „bedeutet für mich jedes Mal, wenn schon nicht ein Problem lösen, so doch sich mit einem Trauma, angstvoll/lustvoll, auseinandersetzen.“

Auch für die 2005 fertiggestellte Komposition **CONCERTINI** gilt diese Maxime. Der Titel lässt eine Abfolge kleiner Ensemblekonstellationen vermuten: kurzweilige „Konzertchen“. Vor dem Hintergrund Lachenmann'scher Subversion versteht es sich beinahe von selbst, dass „solche Erwartung“, wie der Komponist sagt, „allenfalls auf irritierende Weise“ eingelöst wird. Zwar trifft man in den *Concertini* durchaus auf solistische oder konzertierende Situationen im „klassischen“ Sinne; so finden sich etwa Passagen für Gitarre, Harfe, Klavier und Tuba solo, oder auch ein Streichseptett als Ensemble im Ensemble. Daneben sind es aber auch instrumentenübergreifende Aktionstypen und Artikulationsformen, die das Prinzip des Konzertierens in unvertraute Kontexte führen: ein „Scharrkonzert“, bei dem Stöckchen über die Kante einer Holzkiste gezogen werden, ebenso wie „Soli“ für Raumbewegungen, Resonanzen, Klangsequenzen oder rhythmische Gestalten.

Rückblickend können die *Concertini* zudem als sinnfälliger Beginn einer bis heute andauernden »Phase« im Komponieren Helmut Lachenmanns verstanden werden. Zur elementaren Strenge der *Musique concrète instrumentale* tritt hier unmissverständlich eine spielerische Erweiterung jener Mittel, die imstande sind, „alles Klingende und klingend Bewegte [...] ständig neu anzuleuchten“ (Lachenmann). In den *Concertini* beschränken sie sich nicht länger auf Geräuschhaftes und Verfremdetes, sondern beziehen gleichermaßen „Vertrautes“ ein: Rhythmen, Gesten, Melodien und Harmonien, die sich letztlich dann doch als bloß vermeintliche Geläufigkeiten erweisen. „Nichts ist erschlossen“, sagt Helmut Lachenmann, „denn Wege in der Kunst führen nirgendwo hin – und schon gar nicht zum Ziel.“

PETER RUNDEL

Die tiefe Durchdringung komplexer Partituren der unterschiedlichsten Stilrichtungen und Epochen bis hin zur zeitgenössischen Musik sowie seine dramaturgische Kreativität machen Peter Rundel zu einem gefragten Partner führender europäischer Orchester und Ensembles. Regelmäßig ist er beim Klangforum Wien, dem Ensemble Musikfabrik, dem Collegium Novum Zürich, dem Ensemble Modern oder dem Ensemble intercontemporain Paris zu Gast. Nach Tätigkeiten als musikalischer Leiter des Königlich-Philharmonischen Orchesters von Flandern sowie der damals neu gegründeten Kammerakademie Potsdam übernahm Peter Rundel im Januar 2005 die Leitung des Remix Ensemble Casa da Música in Porto, das inzwischen Erfolge bei wichtigen Festivals in ganz Europa feiert. Regelmäßig gastiert er zudem bei den Rundfunk-Orchestern des BR, WDR, NDR, des Saarländischen Rundfunks und des SWR. Internationale Gastengagements führten ihn zuletzt unter anderem zum Helsinki Philharmonic Orchestra, Orchestre Philharmonique de Radio France, Orchestre National de Lille, Orchestre Philharmonique de Luxembourg, Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino, Orchestra del Teatro dell'Opera Roma, zu den Wiener Symphonikern, sowie nach Asien zum Tokyo Metropolitan und Taipei Symphony Orchestra. Peter Rundel dirigierte Opernuraufführungen an der Deutschen Oper Berlin, der Bayerischen Staatsoper, bei den Wiener Festwochen, am Gran Teatre del Liceu, der Opera Vlaanderen, am Teatro Argentino La Plata und den Bregenzer Festspielen. Dabei arbeitete er mit namhaften Regisseuren wie Peter Konwitschny, Calixto Bieito, Philippe Arlaud, Peter Mussbach, Heiner Goebbels, Carlus Padrissa (La Fura dels Baus) und Willy Decker zusammen. Jüngste Erfolge feierte er zudem am Opernhaus Zürich mit Stefan Wirths „Girl with a Pearl Earring“ und am Hessischen Staatstheater Wiesbaden mit Massenets *Werther*. Mit großem Engagement widmet sich Peter Rundel auch der Ausbildung des musikalischen Nachwuchses. In Porto gründete er die Remix Academy für Ensemblemusiker*innen und Dirigent*innen. Als musikalischer Leiter des Taschenopernfestivals (seit 2019) installierte er auch in Salzburg eine Akademie zur Förderung junger Dirigent*innen im Bereich des zeitgenössischen Musiktheaters.





ENSEMBLE MUSIKFABRIK

Seit seiner Gründung 1990 zählt Ensemble Musikfabrik (Landesensemble NRW) zu den führenden Klangkörpern der zeitgenössischen Musik.

Dem Anspruch des eigenen Namens folgend ist es Ensemble Musikfabrik ein besonderes Anliegen, neue Werke in Auftrag zu geben und zu produzieren. Die Ergebnisse dieser häufig in enger Kooperation mit den Komponist*innen geleisteten Arbeit präsentiert das in Köln beheimatete internationale Solistenensemble in zahlreichen Konzerten im In- und Ausland, auf Festivals, in den selbst veranstalteten Konzertreihen „Musikfabrik im WDR“ und „Montagskonzerte“ (oft mit Live-Übertragung) und in Audio- und Videoproduktionen. Bei WERGO erschien die CD-Reihe „Edition Musikfabrik“ mit Coverbildern von Gerhard Richter, die der Maler für die CDs ausgewählt hat. 2014 wurde das hauseigene Label Musikfabrik gegründet.

Die Auseinandersetzung mit experimentellen Ausdrucksmöglichkeiten im Musik- und Performance-Bereich ist den Musiker*innen ein zentrales Anliegen. Interdisziplinäre Projekte unter Einbeziehung von Live-Elektronik, Tanz, Theater, Live-Video und bildender Kunst erweitern die herkömmliche Form des dirigierten Ensemblekonzerts. Unter dem Titel „Strom“ veranstaltet das Ensemble seit 2019 eigene cross-mediale Projekte. Dank seines außergewöhnlichen Profils und seiner überragenden künstlerischen Qualität ist Ensemble Musikfabrik ein weltweit gefragter und verlässlicher Partner bedeutender Dirigent*innen und Komponist*innen.

Ensemble Musikfabrik wird vom Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Köln unterstützt. Die Reihe „Musikfabrik im WDR“ wird von der Kunststiftung NRW gefördert.

SO
19
NOV
2023

19.30 UHR
EINFÜHRUNG

KÖLN
WDR FUNKHAUS AM
WALLRAFLATZ

20 MUSIKFABRIK
UHR IM WDR 87

GEORGES APERGHIS — CARSTEN TRIO (2021) — Uraufführung
für Violine, Akkordeon und Schlagzeug — Kompositionsauftrag von
Katharina Pistor und Carsten Bönnemann

REBECCA SAUNDERS — NEUES WERK (2023) — Uraufführung
für zwei Violinen — Kompositionsauftrag von Ensemble Musikfabrik
und Kunststiftung NRW

GEORGES APERGHIS — HEART BLOWING (2023) — Uraufführung
für Blechbläserquintett

MICHAEL JARRELL — NEUES WERK (2022/23)
Deutsche Erstaufführung — für Schlagzeug, Ensemble und Elektronik
Kompositionsauftrag von Wien Modern, IRCAM, Ensemble Musikfabrik
und Kunststiftung NRW, gefördert durch Pro Helvetia

Dirk Rothbrust, Schlagzeug
Dionysios Papanikolaou, IRCAM Computer Music Designer
Sylvain Cadars, IRCAM sound diffusion
Ensemble Musikfabrik
Enno Poppe, Dirigent

Eine Produktion des Ensemble Musikfabrik in Zusammenarbeit mit
WDR 3. Das Konzert wird ermöglicht durch die Förderung der Kunst-
stiftung NRW und der Ernst von Siemens Musikstiftung

IMPRESSUM

Ensemble Musikfabrik, Im Mediapark 7, 50670 Köln, Fon +49 (0) 221 7194 7194 0, Fax +49 (0) 221 7194 7194 7
musikfabrik@musikfabrik.eu, www.musikfabrik.eu **INTENDANZ** Thomas Fichter

PROJEKTMANAGEMENT Theresa Klinkmann **ASSISTENZ PROJEKTMANAGEMENT** Eva Niesen

ASSISTENZ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT Janne Schwerdtfeger

STAGEMANAGEMENT Bernd Layendecker, Thomas Lutz Becker

TEXTE Michael Rebhahn **REDAKTION** Mareike Winter

KONZEPTION & GESTALTUNG Q, www.q-home.de

BILDRECHTE Michael Pelzel © Manu Theobald, Helmut Lachenmann und Peter Rundel © Klaus Rudolph,
Ensemble Musikfabrik © Frederike Wetzels

VERANSTALTUNGSORT WDR Funkhaus am Wallrafplatz, Klaus-von-Bismarck-Saal, 50667 Köln

VORVERKAUF Um Wartezeiten an der Abendkasse zu vermeiden, nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Karten
bequem und sicher bei KölnTicket über das Internet zu bestellen: www.koelnticket.de, Hotline: +49 221 28 01

EINTRITTSPREISE Einzelpreis: 15 € / ermäßigt 7,50 €, Ihre Eintrittskarte ist vier Stunden vor Konzertbeginn
und für Ihre Heimfahrt als Fahrausweis im VRS (2. Klasse) gültig.

